

Werte jährlich im Stadt, Ort- und Nachbarort... 2,70, außerhalb 2,90... 1917.



Die Ausgabe... 20 Pfennig... 1917.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 149

Druck und Verlag in Altsfeld.

Dienstag, den 1. Juli.

Nummernblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Die neuen Steuervorlagen.

Das verhängnisvolle „Zuspätkommen“, das über so vielen Maßnahmen der inneren und äußeren Politik des kaiserlichen Deutschland stand, scheint auch im neuen Deutschland nichts von seiner grausamen Bedeutung eingebüßt zu haben.

Abgabepflichtig sind mit dem gesamten steuerbaren Vermögen:

- 1. die Angehörigen des Deutschen Reiches mit Ausnahme derer, die sich mindestens seit dem 1. Januar 1914 im Auslande aufhalten... 2. Ausländer, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Für die Berechnung des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1913 ist das für die Berechnung des Wehrbeitrages festgestellte Vermögen maßgebend. Die Berechnung des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1918 geschieht wie beim Besitzsteuergesetz, wobei aber von dem nach dem Besitzsteuergesetz festzustellenden Vermögen auf der einen Seite gewisse Beträge abzusetzen sind...

Die Abgabe vom Vermögenszuwachs soll nur erhoben werden, wenn das Endvermögen mehr als 10 000 Mark beträgt. Des Weiteren soll jeder Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe unterliegen, als er den Betrag von 5000 Mark übersteigt.

Nach dem Entwurf des Staatenausschusses würden erhoben von einem

Table with 2 columns: Abgabepflichtigen Vermögenszuwachs (von 10 000 M. bis 1 500 000 M.) and Abgabe (1 000 M. bis 1 064 500 M.).

Der Abgabepflichtige kann verlangen, daß Vermögensverluste, die er nachweislich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 erlitten hat, bei Berechnung des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses in Abzug gebracht werden.

Nach der Abgabepflichtige glaubhaft, daß die Einziehung der Abgabe zu den gesetzlichen Zahlungsfristen mit einer erheblichen Härte für ihn verbunden sein würde, so kann nach näheren Bestimmungen die Abgabe auf fünf bzw. zehn Jahre bzw. 20 Jahre gestundet werden, und zwar in der Weise, daß die Abgabeschuld in monatlichen oder jährlichen Teilbeträgen unter Berechnung von 5 Prozent Zinsen getilgt wird.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung für das soeben neu begonnene Quartal entgegengenommen.

Wiederaufbau des Außenzugandels.

Anträge für die deutsche Textilindustrie. Leipzig, 30. Juni. Die sächsische Textilindustrie, die vor dem Kriege eine sehr starke Ausfuhr nach Amerika antrieb, hat die Fühlung mit den früheren amerikanischen Abnehmerkreisen wieder aufgenommen.

Die Einfuhr von Rohbaumwolle.

Berlin, 30. Juni. Im Interesse der Beschleunigung des Einlaufs und der Erleichterung von Rohbaumwolle hat die Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle eine Nebenstelle in Bremen errichtet. Dieser Stelle ist auch die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für Rohbaumwolle, Baumwollabfälle und Linters erteilt worden.

Amerikanische Ausfuhrpropaganda durch Film.

Stockholm, 28. Juni. Der Sekretär der amerikanischen Handelskammer beantragte 100 000 Dollars, um durch kinematographische Bilder im Ausland Propaganda für amerikanische Erzeugnisse zu machen.

Wareninfuhr ins besetzte Gebiet.

Frankfurt, 30. Juni. Zur Einfuhr in das besetzte Gebiet des Brückenkopfes Mainz sind jetzt eine Anzahl Rohstoffe, Waren und Bedarfsartikel freigegeben. So für die Industrie notwendige Rohstoffe, insbesondere leere Verpackungen, Flaschen, Wolle, Leim und Gelatine-Öle und Pflanzensäfte, Holz und Nebenprodukte, Kautschuk, Druckerwärme, Zellulosemasse, Säure, Holz, Eisen, Koks, Braunkohle, Brei, rohe und fertige Papiere, Kartons, Papiergewebe, Metalle, Bronze und Legierungen in Barren und Stangen (außer Eisen und Stahl), Lötlötl, Metallpläne und metallhaltige Asche.

Französisch-polnische Bank.

Wien, 28. Juni. Nach Meldung eines Krakauer Blattes ist eine französisch-polnische Aktienbank mit einem Kapital von 10 Mill. Fr. in Paris gegründet worden.

Wiederaufnahme des wissenschaftlichen Verkehrs.

Jülich, 30. Juni. Die spanischen Intellektuellen erlassen ein Manifest an die Welt, in dem namens der Zivilisation die sofortige Wiederaufnahme des wissenschaftlichen Verkehrs zwischen sämtlichen Ländern ausnahmslos sowie die Wiederherstellung des Buchhandels und des Austausches wissenschaftlichen Materials verlangt wird.

Nach der Unterzeichnung.

Berlin, 30. Juni. Die deutsche Friedensdelegation ist heute nacht gegen 4 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Reichsminister Bethmann-Hollweg verließ den Sonderzug in Elberfeld, um sich nach Offen zu begeben.

Oberst Henry von den beiden Ministern. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall, doch wurden die Zusätze des Speisewagens kurz vor Compiègne durch einen kleinen Unfall aufgebrochen. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Stein oder um einen Feuerwerkskörper handelte, der von der feiernden Menge ins offene Fenster des Speisewagens geschleudert worden war.

Paris, 29. Juni. (Reuter.) Wilson ist nach New-York abgefahren.

London, 29. Juni. Lord George und die Friedensdelegierten sind heute abend in London eingetroffen und auf dem Bahnhof vom König und den Mitgliedern des Kabinetts begrüßt worden.

Neue Phrasen Wilsons.

Paris, 30. Juni. Wilson hat eine Botschaft veröffentlicht, in der er erklärt, daß der Friedensvertrag unterzeichnet sei und daß er, wenn seine Bedingungen vollständig und aufrichtig eingehalten werden, eine Urkunde der neuen Weltordnung darstellen werde.

Der Rat der Jehu.

Paris, 30. Juni. Der „Temps“ meldet, daß der Rat der Jehu, der sich neubilden wird, wie folgt zusammengesetzt sein wird: Frankreich: Pichon und Clemenceau, Amerika: Lansing und Oberst House, England: Balfour und Lord Milner oder Bonar Law, Italien: Titoni und wahrscheinlich Marconi, Japan: Matino und Chinda.

Blockade bis zur Friedensbestätigung.

Berlin, 30. Juni. Aus Versailles wird berichtet: Der Verband hat folgende Note an die deutsche Abordnung gerichtet: „Ich beehre mich, Sie in Kenntnis zu setzen, daß der Waffenstillstandsvertrag die Aushebung der Blockade bis zum Austausch der Bestätigungsurkunden vorsieht.“

Die Bestätigung des Friedensvertrags.

Rotterdam, 30. Juni. Die „Times“ meldet: Nach einem Beschluß der Verbandskonferenz soll die Bestätigung des Friedensvertrags mit Deutschland in allen Parlamenten der verbündeten und vereinigten Staaten innerhalb Monatsfrist erfolgen.

Genf, 30. Juni.

Genf, 30. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Man nimmt an, daß die im französischen Parlament schon gewählte Kommission sich für die schnelle Annahme des Gesetzes über die Bestätigung des Friedensvertrags ausspricht und den früheren Ministerpräsidenten Viviani zum Berichterstatter ernennen wird.

Neues vom Tage.

Die Verpflichtungen Bayerns an das Haus Wittelsbach.

Bamberg, 30. Juni. Nach 7 Monaten sind endlich die Verhandlungen eingeleitet worden, die die finanziellen und rechtlichen Verpflichtungen des Freistaates Bayern dem früheren Königshaus gegenüber zum Gegenstand haben.

Ein kirchlicher Trauertag in Preußen.
Berlin, 30. Juni. Der Evangelische Oberkirchenrat hat durch einen Erlass den Geistlichen und Gemeindeführern der altpreussischen Provinzen nahegelegt, Sonntag, den 6. Juli, für die evangelischen Gemeinden zu einem Trauertag zu gestalten, an dem der ganzen Bevölkerung ein ernstes Gepräge zu geben, lärmende Vergnügungen täuschend hintanzuhalten und dafür einzutreten, daß wenigstens die evangelischen Gemeindeglieder von ihnen fernbleiben. Dementsprechend sollen die Gottesdienste besonders ernsten Charakter tragen. Durch das Wort von der Buße soll die Trauer auf den rechten Grund zurückgeführt und vor allem sollen die evangelischen Gemeinden aufgerufen werden, mit neuem Ernst an der persönlichen Lebenserneuerung zu arbeiten und dadurch im Augenblick der tiefsten Erniedrigung anheben, für Deutschlands neuen Aufstieg zu wirken. Am Schluß der Hauptgottesdienste soll an allen Orten Trauergeläute der Kirchenglocken stattfinden.

Die Volkswellen in Finnland.
Helsingfors, 29. Juni. Die Volkswellen entwickeln eine gesteigerte Tätigkeit. Südlich des finnischen Meerbusens fiel Kossova Gorka ergriff in ihre Hände. Der finnlandische Generalstab gelangte in den Besitz eines Angriffsplanes, der eine Eroberung des südlichen Finnlands mit den Städten Wiborg und Helsingfors durch eine Streitmacht von 25.000 Mann vorsieht und mit der Unzuverlässigkeit der regulären finnischen Truppen rechnet.

Die sibirischen Volkswellen.
Amsterdam, 30. Juni. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Armee des Generals Denikin auf einer Front von 900 Meilen zwischen dem Kaspischen Meere und der Krim an allen Stellen Fortschritte macht. Die Volkswellen haben Bielgorod, etwa 50 Meilen nördlich von Charkow geräumt. Der Fall von Charkow steht unmittelbar bevor. Wie verlautet, ist auch der Ostteil von Jarizint von den Truppen Denikins eingenommen worden. Der linke Flügel Denikins hat Barlograd erreicht und der Vormarsch dieses Flügels bedroht die bolschewistische Verbindung mit der Krim. Die Volkswellen haben Zschodnia in aller Eile geräumt.

Zwei Erdbeben in Italien.
Vern, 30. Juni. Nach Florentiner Nachrichten wurde gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr die Gegend Toskana von außerordentlich heftigen Erdbeben betroffen, die sich bis nach Pisa, Bologna und Venedig bemerkbar machten. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Laufende Lampen im Freien. Am schrecklichsten heimgesucht ist das 30 Kilometer lange Tal des Mugello, durch das die Bahn Florenz-Paenza führt. Nach den letzten Nachrichten war die Wirkung des Bebens in einigen Gegenden katastrophal. Einige Dörfer sind vollständig zerstört. Bis jetzt spricht man von 100 Toten. Militärische Hilfe ist angesetzt worden.

Die Eisenbahnerbewegung.
Berlin, 30. Juni. Im Fernverkehr der Eisenbahnen ist eine Besserung festzustellen. Vom Anhalter Bahnhof sind alle Züge pünktlich abgegangen. Auf dem Potsdamer Bahnhof hofft man, den pünktlichen Betrieb in den ersten Nachmittagsstunden voll aufnehmen zu können. Dagegen ist es bisher nicht gelungen, die Wannesebahn wieder in Betrieb zu setzen und auf der Stadt- und Ringbahn einen normalen Verkehr zu erreichen. In den Mittagsstunden finden in den Betriebswerkstätten Versammlungen der Eisenbahnarbeiter statt, in denen über die etwaige Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt werden soll.

Die Haltung der Frankfurter Eisenbahner.
Frankfurt, 30. Juni. Die Oblente der Frankfurter Eisenbahner haben folgende Entschlieung angenommen: „Die Oblente des Deutschen Eisenbahnerverbandes Ortsgruppe Frankfurt a. M. sind durch die am 27. Juni 1919 in Berlin getroffenen Vereinbarungen nicht befriedigt. Sie erkennen an, daß endlich, veranlaßt durch das Vorgehen der Eisenbahner, der Versuch unternommen werden soll, einen allgemeinen Preisabbau herbeizuführen. Die Vereammelten betrachten den Erlass Roskes als ein unzulängliches Mittel, den Eisenbahnern das Streikrecht zu entziehen. Sie geben über diesen Erlass zur Tagesordnung über sprechen den im Kampf stehenden Kollegen in Berlin und Breslau ihre vollste Sympathie aus. Weiter erklären sie, in Kampfbereitschaft verharren zu wollen, bekennen sich nach wie vor zur Einheitsaktion und halten an den in Jena zum Beschluß erhobenen Richtlinien über das Rätesystem unbedingt fest.“

Neue Streikgefahr.
Berlin, 30. Juni. Nachdem die Gefahr eines allgemeinen Eisenbahnerausstandes durch die versprochene Senkung der Lebensmittelpreise gehoben schien, droht Berlin schon von neuem ein Verkehrsstreik. Die Straßenbahner beschloßen, in der Nacht zum Dienstag die Arbeit niederzulegen. Mit ihnen wollen die übrigen Verkehrsunternehmen sowie die A. G. O. in den Ausstand treten. Die Anruhebewegung droht auch auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet überzuspringen. In Düsseldorf ereigneten sich Angriffe auf Soldaten, die entwaffnet und schwer mißhandelt wurden. Daraufhin wurde der Belagerungsstand verschärft.

Die Zustände in Hamburg.
Hamburg, 30. Juni. In der Stadt herrscht jetzt vollkommene Ruhe. Die Volkswellen bemüht sich, die Waffen einzusammeln, die während der Unruhen verwendet worden sind. — Im Auftrag des Militärkommandanten und des Generalmajors von Lettow-Vorbeck gibt der Kommandant von Groß-Hamburg bekannt: Um Mißverständnisse beim Einrücken der Reichswehr zu vermeiden, wird die Volkswellen Grob-Hamburgs für die Dauer der Anwesenheit des Korps Lettow-Vorbeck beurlaubt. Die Mannschaften beziehen ihre Gehaltszahl bis 31. Juli 1919 weiter.

Unerwartete bei den Unabhängigen.
Berlin, 30. Juni. Die Frage der Unterzeichnung des Friedens hat im Lager der linksradikalen Unabhängigen verunsichert. Während nämlich die Unabhängigen auf dem Standpunkt stehen, daß der Friedensvertrag unterzeichnet werden mußte, lehnen die Spartakisten die Unterzeichnung ab. Die hieraus entstandenen Streitigkeiten haben sich bei allen radikalen Aktionen der letzten Tage, so auch in Hamburg, bemerkbar gemacht.

Erklärungen der deutschen Unterzeichner.
Berlin, 30. Juni. Obwohl auch nach der Unterzeichnung jeder Versuch, sich den Deutschen zu nähern, vergebens war, da Clemenceau unter Androhung der Aburteilung vor dem Krieggericht es verboten hatte, sich mit den Deutschen zu unterhalten, hatte der Vertreter der amerikanischen Agentur „United Press“ von den beiden deutschen Ministern Dr. Bell und Hermann Müller folgende Erklärung erhalten: Wir haben ohne irgend welchen Vorbehalt unterzeichnet. Das deutsche Volk wird alles in seinen Kräften stehende tun, um zu verhindern, sich den Friedensbedingungen anzupassen. Wir glauben indes, daß die Entente es in ihrem eigenen Interesse es für nötig erachten wird, angesichts der Unmöglichkeit der Ausführung einiger Artikel, diese zu ändern. Wir denken, daß die Entente nicht auf der Auslieferung des Kaisers bestehen wird. Die deutsche Zentralregierung

wird einem Angriff gegen Polen keinerlei Unterstützung ausgedehnt lassen.

Die Abreise aus Spa.
Berlin, 30. Juni. Die Mehrzahl der Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa verläßt am 30. Juni abends die Stadt und kehrt nach Berlin zurück, wo die Hauptabteilung der Geschäftsstelle vor sich gehen soll. Nur Generalmajor Freiherr von Hammerstein, der Vorsitzende der deutschen Kommission, bleibt noch mit einigen Beamten zur Erledigung der Geschäfte in Spa zurück. Der englische Vorsitzende General Danlins ist bereits von Spa abgereist. General Rudant, der französische Vorsitzende, dürfte ihm am 30. Juni folgen. Die vorläufige Weiterführung der sich aus der bisherigen Tätigkeit der Waffenstillstandskommission in Spa ergebenden Arbeiten werden die zwischen Frankfurt und Wiesbaden bestehenden deutschen und alliierten Unterkommissionen übernehmen.

Erzberger vertritt die Steuervorklagen selbst.
Berlin, 30. Juni. Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ feststellt, ist die Meldung hiesiger Blätter, daß Reichsminister Erzberger einen Erholungsurlaub in der Schweiz angetreten habe, unrichtig. Minister Erzberger befindet sich in Berlin und widmet seine gesamte Zeit der Arbeit an den Steuervorklagen, die er vor der Nationalversammlung persönlich vertreten wird. Er denkt nicht daran, sich den Anforderungen zu entziehen, welche die Pflichten des Reichsfinanzministers und des Vizepräsidenten des Reichsministeriums an ihn stellen.

Eine neue Partei?
Berlin, 30. Juni. Hier hat sich eine neue Partei, die „Republikanische Partei Deutschlands“, gebildet. Sie will aus der Scheinrepublik Deutschland eine wirkliche Republik machen. Die Mitarbeit energischer Politiker aus allen Teilen Deutschlands ist gesichert. — Wir glauben, daß es sich bei dieser Gründung um eine Wählerverei handelt, denn sämtliche bürgerlichen Parteien haben sich einmütig zur Republik bekannt. D. Red.

Die Vorbereitung der Abstimmung in Schleswig.
Kopenhagen, 30. Juni. Der neue Minister für Schleswig, Hansen, schreibt in seinem Organ „Heimdal“ in Apenrade über seine Aufgaben u. a.: Sollen sich die letzten Nachrichten aus Paris bestätigen, dann kann die Ratifizierung des Friedensvertrags Ende Juli erwartet werden. Spätestens 31. Tage nach der Ratifizierung wird die Abstimmung in der ersten Phase von Schleswig vorgenommen werden. Sobald das Abstimmungsergebnis veröffentlicht ist, hat Dänemark bekanntlich das Recht, Schleswig mit seinen Militär- und Zivilbevörden zu besetzen. Unter den Aufgaben, die in Schleswig zu tun sind, steht in erster Reihe die Regelung der Valutafrage, die den dänischen Staat Millionen Kosten wird von der die Existenz vieler Teilschleswiger abhängig ist.

Kopenhagen, 30. Juni. Ueber die Ernennung des früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Hansen zum dänischen Minister für Schleswig hat Ministerpräsident Thale in einer Rede mitgeteilt, daß bis zur Vorbereitung der Vereinigung des dänischen Teiles von Schleswig mit Dänemark ein Mittelpunkt für diese Arbeiten geschaffen werden mußte. Der neue Minister werde sich diesen Angelegenheiten ganz widmen, an den Ministerberatungen und Reichstagsverhandlungen entscheidenden Anteil nehmen und sich im Namen der Nord-Schleswiger gegenüber dem dänischen Volke und der Rednerbühne des Reichstages aussprechen. Er wird die Wiedervereinigung Nord-Schleswigs mit Dänemark bis zum Ende bearbeiten, gleichviel welche Regierung am Ruder ist.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trostled.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Reinhold Schellen —“ kam es langsam von seinen Lippen, „daß du Reinhold Schellen so liebst?“
An seliger Glanz zog flüchtig über die leblichen Züge, dann küßten die brennenden Lippen den Namen des Ingenieurs.
„Wirst du es endlich glauben, daß wir zusammengehören und nie voneinander lassen können. Du? Willst du barmherzig sein und diese Qual enden? Reinhold ist der beste, edelste Mann, aber deine Nichtachtung reizt ihn — laß es nicht zu einem Unglück kommen, o bitte, bitte, lieber Onkel, nach kannst du es verhalten, erbarme dich!“
„Es soll alles nach deinem Wunsch geschehen, liebes Kind.“ beschwichtigte der Arzt. „Schlaf jetzt, damit du wieder gesund wirst, schlaf!“
Er trug der Jose auf, einen silbernen Vössel zu bringen. Während er einige Tropfen hineingab, die das Fieber lindern sollten, richtete Knechtel sich plötzlich auf und ließ einen herzerweichenden Schrei aus:
„Ich will entsetzt, lieber einziger Onkel, will Reinhold nie wiedersehen! Aber bleibe bei mir, Onkel, geh nicht wieder in den kalten, dunklen Park hinaus.“
Dr. Brandt gab der armen Kranken die Fiebertropfen ein, und bald machte sich eine kleine Bänderung bemerkbar. Die blauen Augen schlossen sich, die qualvolle Spannung in den Zügen ließ nach.
Der Doktor schrieb einige Rezepte, gab der Jungfer Verhaltensmaßregeln und versprach, um Mitternacht noch einmal vorzusprechen.
Er glaubte nun den Inhalt des Dramas zu kennen, das sich auf der Nordburg abspielte hatte.
Die Komtesse liebte den schicht bürgerlichen Ingenieur, der Stolz des alten Grafen aber gab diese Verbindung nicht zu; er bot dem jungen Manne eine Abfindungsumme und verlangte dessen sofortige Abreise. Das empörte Schellen, es kam zu einem Streit zwischen den beiden

Dr. Nordburg reizte den Jörn Schellen und dieser, seiner selbst nicht mehr mächtig, beging in blinder Leidenschaft den Selbstmord.
„Armer Schellen! Die Liebe war ihm zum Verhängnis geworden, er ging an ihr zugrunde.“
Der Doktor beschloß, vorerst als sein Geheimnis zu bewahren, was die feierlichen Waidweiber ausgeplaudert hatten. Es konnte ja auch anders sein, aber in seinem Innern war er sehr überzeugt davon, daß Schellen an dem Tod des Grafen Schuld sei.
Am nächsten Tage meldete der Diener Graf Egon, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche.
Egon wollte soeben an Blanka schreiben. Ein heißer Schrei durchstach ihn. Sollte es Blanka sein? Er wählte nicht, ob er sich freuen, oder ihr jähnen sollte, denn sie kam zur Unzeit. Er mußte die Testamentserröffnung vorüber sein, eher durfte er seine Gattin vor der Öffentlichkeit nicht anerkennen. Wer konnte denn wissen, ob ihm nicht Enttöbung drohte für den Fall, daß er eine Revolance (Schloß) Mit sehr geteilten Empfindungen ordnete er daher an, die Dame hereinzuführen.
Als er dann einer Fremden gegenüberstand, überkam ihn doch eine große Enttäuschung, und es kam ihm wieder zum vollen Bewußtsein, wie lieb er Blanka hatte, wenn er auch nicht herüber das reiche Erbe opfern wollte.
Während dieser Erwägungen hatte er sich eitterlich verneigt vor der anmutigen, schlanken Gestalt mit dem brünetten, überaus sympathischen Gesicht, aus dem ein Paar leuchtende, dunkle Augen zu ihm emporblickten.
„Ich bin Baronin Bessen, Herr Graf, und komme als Blinde zu Ihnen.“
Egon kam aus dem peinlichen Staunen nicht heraus. Welche diese Frau ihm um ein Darlehen angehen? Vielleicht erzählte sie hier gar im Auftrag ihres Mannes? Seine Züge nahmen einen unendlich dochmütigen Ausdruck an. Seine Menschen trieben die Laustigkeit denn doch zu weit!
Mit einer frohig einladenden Bewegung wies er nach dem nächsten Sessel.
„Mein Mann weiß nichts davon, daß ich zu Ihnen gegangen bin, Herr Graf.“ sagte Klöbilde, welche seine Gedanken so ziemlich erriet, „gestatten Sie, daß ich Ihnen zunächst mein aufrichtiges Beileid ausspreche. Der tragische Tod des alten Herrn hat uns tief erschüttert, und mein

Mann ist tröstlos, daß sein Oheim aus dem Leben geschieden ist, ohne sich mit ihm ausgehört zu haben.“
Egon verneigte sich. Er hielt es nicht für nötig, ein Wort der Entgegnung zu sagen.
Klöbilde lächelte im stillen über den Hochmut dieses „unanstehlichen Menschen.“
„Es ist mir alles daran gelegen,“ fuhr die junge Frau tapfer fort, „daß Kurt seiner Niedergeschlagenheit entrissen wird, daß Sie sich mit ihm aussöhnen. Sie sind ja Altersgenossen, und werden es eher verstehen, daß er dem Zuge des Herzens folgte. Ich weiß, er würde aufleben in dem Bewußtsein, wieder zu seiner Familie gerufen zu werden.“
Egons Züge blieben undurchdringlich. „Und wie denken Sie sich eine solche Aussöhnung, gnädige Frau?“ fragte er, „ich lehnt gegen eine Säule lehnen.“
Sie atmete auf, glaubte vielleicht schon gewonnenes Spiel zu haben. „Ein Zufall führte mich vor einiger Zeit mit Komtesse Nordburg zusammen, und jetzt höre ich, daß Sie schwer erkrankt ist. Gestatten Sie, daß ich täglich ein paar Stunden an ihrem Krankenlager sein darf. Ich habe die Komtesse so herzlich lieb gewonnen und würde sie gewisshaft und herzlich pflegen. Mir ist, als fehlte ihr solch eine aufrichtige, hingebende Freundin. Und wenn ich täglich im Schloße bin, so ergibt es sich von selbst, daß Sie auch einmal zu uns kommen. Sie könnten in zwangloser Weise mit Kurt zusammentreffen, gelegentlich über seine Zukunft mit ihm sprechen und — dem Ärmsten helfen, Herr Graf.“
Egon sah interessiert in diese goldbräunen, schimmernden Augen, und er mußte sich eingestehen, daß sein Vetter durchaus keinen läblichen Bescheid verraten habe, als er dieses temperamentvolle Geschöpf heiratete.
Aber wußte sie denn nicht, daß ihr Bruder als der Mörder des Grafen galt? Sie schien keine Ahnung davon zu haben, daß man Schellen verhaftet hatte. Und Egon sand nicht den Mut, es ihr mitzuteilen.
„Ich bedauere, gnädige Frau,“ sagte er ernst, „Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können. Es wäre wenig pietätvoll von mir, wollte ich, nachdem mein teurer Oheim kaum aus dem Leben geschieden, seinen Ansichten und Beschlüssen so direkt zuwiderhandeln.“

Fortsetzung folgt.

Amüliches.

Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung i. h. d. Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erziehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar

in Hall am 28. und 29. Juli 1919,
in Neutlingen am 31. Juli 1919,
in Ulm am 2. August 1919.

Diejenigen Prüflinge, welche diese Prüfung bestehen wollen und sich nicht an den zurzeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem Beginn der Prüfung vorchriftsmäßig einzureichen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Juli 1919.

* Die württ. Verfassung Nr. 775 enthält u. a. folgende, seither als vermisst bezeichnete in Gefangenschaft geratene Krieger: Johannes Rothfuß, Böfingen, Friedrich Frey, Schöneckgründ, Gebr. David Koller, Oberhangelt, Friedrich Niehammer, Neubulach, Ludwig Hahn, Jabelstein, Christian Schrott, Ebhausen, Johannes Fischer, Hatterbach, Gebr. Karl Nagler, Hirschwiler, Johannes Böttiger, Nach, Gebr. Johannes Finckler, Klosterreichenbach, Karl Hensler, Altensteig-Stadt, Karl Seyfried, Spollenhaus, Lorenz Reuschler, Breitenberg, Eugen Eckhardt, Freudenstadt, Sergt. Virgilius Gaer, Salzfetten, Johs. Würfel, Dietersweiler, Gebr. Adols Fleck, Teinach, Otto Weil, Althangstett, Wilhelm Müller, Gillingen.

op. Der Allgemeine Deutsche Evang. Kirchentag, der vom 15.—18. Juli in Dresden stattfindend sollte, ist auf den 2.—5. September d. J. verlegt worden.

— **Verkehr mit Reisbrotmarken.** Ein Teil der neuen Reisbrotmarken muß infolge von Betriebsstörungen in der Druckerei vorübergehend unperfiziert ausgegeben werden. Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß diese unperfizierten Reisbrotmarken nur bis zum 3. August 1919 einschließlich gültig sind. Vom 4. August ab darf den Bäckern auf diese Reisbrotmarken Mehl nicht mehr vergütet werden. — Beim Umtausch der bisherigen Reisbrotmarken gegen die neu eingeführten, die vom 1. Juli ab allein gültig sind, werden von einzelnen Personen große Mengen von Reisbrotmarken, oft 100 Bogen und mehr, zur Auswechslung vorgelegt. Da bei der heutigen Ernährungslage in den meisten Fällen eine derart große Zahl von Bogen nicht erspart, sondern nur unrichtmäßig erworben sein kann, sind die Norminalverbände ersucht worden, den Umtausch einer größeren Zahl von Bogen abzulehnen, wenn der rechtmäßige Erwerb nicht glaubhaft gemacht werden kann.

Liebelsberg, 29. Juni. (Wahl) Bei der heutigen Ortsvorsteherwahl wurde von 141 abgegebenen Stimmen Joh. Georg Braun, lediger Bauer, mit 121 Stimmen gewählt.

* **Vom Murgtal, 30. Juni.** Mit dem Bahnbau wird es ernst. Von der Eisenbahnbaufektion wird schon die Vergebung von Bauarbeiten für die Nebenbahn Klosterreichenbach—Landesgrenze ausgeschrieben.

Die Kundgebung der sozialdemokratischen Partei.

(*) **Stuttgart, 30. Juni.** Aus der Kundgebung, die der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei anlässlich des Ja-Votums der Nationalversammlung an die Mitglieder der Gesamtpartei erlassen hat, möchten wir einige Sätze herausgreifen. Nach einleitenden Worten über die Schuld an der langen Kriegsdauer heißt es: „Aufs tiefste niedergedrückt geht das deutsche Volk schwerer Prüfung entgegen. Wenn wir trotzdem nicht verzweifeln, so nur, weil wir Sozialdemokraten sind und in der Verwirklichung des Sozialismus die alleinige Rettung aus dem gegenwärtigen Elend sehen. Wir wissen aber, daß wir nur durch Demokratie und durch den geschlossenen Willen der Arbeiter die hohen Ziele des Sozialismus erreichen können. Deshalb muß es das Bestreben aller Parteigenossen sein, alle sich zum Erfurter Programm bekennenden Volksgenossen in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu vereinen. Politische Aktionen dagegen dienen letzten Endes nur der Reaktion; sie führen unser Volk und Land unentrinnbar in den Abgrund und machen jeden Aufstieg unmöglich.“

Als Sozialdemokraten wissen wir, daß wir der Entwicklung der Gesellschaft nicht vorgreifen können.

Die deutsche Sozialdemokratie hat nichts so heftig bekämpft, wie den Arbeitszwang. Sie kann nicht dazu übergehen, dieser Arbeitszwang, verbunden mit politischer Entrechtung unter dem Schlagwort der Diktatur des Proletariats für einen anderen Volksteil einzuführen. Die vuschichtliche Lakt der Unabhängigen und Kommunisten bedeutet die Herrschaft der Unorganisierten über die Organisierten, der Unwissenden über die Aufgeklärten, der Eigennütigen über die Uneigennütigen.

Wohl ist die Politik der Partei eine ungeheure Belastungsprobe für die Geduld und noch mehr für die politische Einsicht der deutschen Arbeiterklasse. Aber befehle sie diese Probe nicht, dann wird Deutschland in der

Kultur um viele Jahrzehnte zurückgeworfen. Auf dem wirtschaftlichen Trümmerfeld, das der Krieg schuf, kann der Sozialismus nicht unmittelbar emporblühen. Sozialisiert kann nur werden, was etwas zu sozialisieren ist. Das müssen die deutschen Arbeiter erkennen und danach handeln.

Die Kundgebung schließt mit den Worten: „Vorwärts und aufwärts! Durch Nacht zum Licht!“

(*) **Stuttgart, 30. Juni.** (Um die Nachfolge Dr. Lindemanns.) Der Sozialdemokrat ist es noch nicht gelungen, für den Posten des Ministers des Innern einen Nachfolger für Dr. Lindemann zu finden. Landtagsabgeordneter Reil, hat, wie wir aus sozialdemokratischen Kreisen hören, das ihm angebotene Portfeuille abgelehnt.

(*) **Stuttgart, 30. Juni.** (Kriegsministerium.) Durch Entschliebung des Staatspräsidenten wurde Oberstleutnant Böllwirth, Chef des Generalkommandos des 13. N.-R., mit der Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums bis auf weiteres beauftragt.

(*) **Stuttgart, 30. Juni.** (Gottesdienste aus Anlaß des Friedensschlusses.) Am Tag der Unterzeichnung des Versailler Friedens, zugleich dem Jahrestag der blutigen Tat in Serajewo fanden in allen evangelischen Kirchen Stuttgarts feierliche Gottesdienste statt. Viele Tausende ernster Menschen kamen, um aus ewigen Quellen Trost, Klarheit und Kraft für die dunkel vor uns liegende Zukunft zu schöpfen. In Gebet und Ansprachen kam der tiefe Schmerz über den uns auferlegten Frieden, der kein Friede ist, und die Beschämung über die immer deutlicher offenbar werdende Volksschuld zum Ausdruck; aber auch der Dank für die Bewahrung unserer Heimat vor den Greueln des Kriegs und die freundliche Hoffnung auf einen Wiederaufstieg unseres Volkes, wenn es den Weg innerer Erneuerung geht.

Vermischtes.

Wilhelm Wundt zur Frage des Religionsunterrichts. Auf eine Anfrage, wie er sich zur Frage Religions- und Moralunterrichts stelle, hat der berühmte Leipziger Psychologe Wilhelm Wundt unter anderem folgendes geantwortet: „Der verbreitete Ruf nach Abschaffung des Religionsunterrichts in der Schule verbißt unter diesem Namen nach meiner Meinung eine der größten Kulturbarbareien der Gegenwart. Dieser Ruf hat einen Sinn, wenn man unter Religionsunterricht das Einblenden der Bibel als eines christlichen Lehrstoffes versteht. Ich bin aber der Meinung, daß derjenige Lehrer ein brauchbarer Religionslehrer sein kann, der selbst auf dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft steht, daß aber gerade von diesem Standpunkt aus betrachtet, die biblische Geschichte und der in ihr überlieferte religiöse Gehalt durch nichts anderes und am allerwenigsten durch einen aus irgendwelchen anderen Quellen zusammengestellten sogenannten Moralunterricht ersetzt werden kann. Ich möchte z. B. diejenigen, die die Bibel aus der Schule verbannen wollen, fragen, wo sie einen passenden Ersatz für die durch ihre wunderbare Einfachheit ebenso wie durch ihren unausführlichen religiösen Hintergrund ausgezeichnete biblische Schöpfungsgeschichte finden wollen? Oder welche unter den älteren Literaturen hätte Werke von so unvergleichlichem poetischen und religiösen Wert aufzuweisen, wie sie viele der Psalmen, der Propheten, das Buch Hiob und manch andere darbieten. Im ganzen möchte ich sehr entschieden dahin festhalten, daß der Ruf nach der Erziehung des Religionsunterrichts durch einen allgemeinen Moralunterricht eigentlich auf einem veralteten Standpunkt in der Auffassung der Religion selbst beruht.“

Nachrichten aus Palästina. Nach den neuesten Berichten aus Palästina herrscht dort trotz des unglücklichen Kriegsausgangs auch unter der deutschen Bevölkerung über die Befreiung von der Türkenherrschaft große Freude. Das schon vor dem Krieg völlig heruntergewirtschaftete Land hat in den letzten Jahren unter den rohen Gewalttätigkeiten und der elenden Miswirtschaft der Türken elend gelitten; allein in Jerusalem sind durch die Schikanen der Machthaber, durch Hungersnot und Seuchen viele Tausende zu Grunde gegangen. Die türkische Sprache wurde dem durchweg arabischen Palästina rücksichtslos aufgedrängt. Ein fanatischer Haß gegen die Europäer und insbesondere gegen alles, was Christentum heißt, machte sich — auch den verächtlichen Deutschen gegenüber — immer unerschütterlicher Luft. Der Vorstand, Direktor Sauer, mußte sich eine empfindende Behandlung gefallen lassen. Die Religions- und Gewissensfreiheit wurde aufgehoben und die christliche Missionstätigkeit auf jede Weise unterbunden. Der heftigste Ausbruch der Christenfeindschaft waren die Brandanschläge im ersten Kriegsjahr, denen zwei Drittel des unglücklichen Volkes zum Opfer fielen. Von Seiten des Auswärtigen Amtes geschah das Menschennögliche, um ihnen Einhalt zu gebieten, aber ohne jeden Erfolg. Die den türkischen Machthabern geistig und sittlich bedeutend überlegenen Armenier machten um ihres christlichen Glaubens willen den bitteren Widerstand bis zum Ende sehen. — Auch das ist nun vorbei, und der Menschenfreund wie der Christ muß wünschen, daß Palästina und Armenien für immer von der türkischen Herrschaft befreit sein möchten.

Auch eine Resolution. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Biersteuer seit 1. Dezember 1918 gänzlich eingestellt. Diese Erleichterung ist schon zur Herstellung von Einküfern übergegangen oder haben sich in Effigabriten, Kühlhäuser u. a. umgewandelt. Auch in England hat eine starke Vermengung für ein paarmaliges Verbot geistiger Getränke eingeleitet.

Ein fidesches Friedensschlichthaus wird in Berlin errichtet werden. Der Magistrat hat beschloffen, aus dem fideschen Kinderfideschloß einen Friedensschlichthof zu errichten. Die Herstellungskosten betragen 600 000 Mark. Die Anlage soll so groß angelegt werden, daß täglich bis zu 200 Fidesgefangene werden können. Die Schlichtungen dürfen nur durch Beauftragte des Magistrats ausgeführt werden. Der Verkauf des Fidesches wird nur jenen Verbänden übertragen, die vom Magistrat zum Handel mit Fidesgefängnis zugelassen sind.

Legte Nachrichten.

WTB. Berlin, 1. Juli. Nach der Boffischen Zeitung sollen die Truppen Peiwor Vorderes Dienstag früh von drei Seiten in Hamburg einrücken.

In Viefelfeld sind in Fortsetzung der Lebensmittelkurzen erneut schwere Ausschreitungen vorgekommen. Bei blutigen Zusammenstößen gab es Tote und Verletzte. Es gelang den Kommunisten, sich in den Besitz von Waffen und Munition zu setzen. Rathaus und Bahnhof wurden von ihnen besetzt. Die Behörden haben Regierungstruppen zur Hilfe gerufen.

WTB. Berlin, 1. Juli. Das Betriebspersonal der Berliner Verkehrsunternehmungen hat sich mit großer Mehrheit für den Streik erklärt, sodas Berlin von heute ab wieder ohne Verkehrsmittel ist. Auch der Stadt- und Vorortverkehr ruht. Leider ist eine längere Dauer des Streiks zu erwarten. Auch der Streik der Eisenbahner von Groß-Berlin flackert wieder auf. Die Metallarbeiter und Holzarbeiter bereiten eine Sympathiekundgebung vor. In den Versammlungen der streikenden Eisenbahner wurde seitens des Streikkomitees u. a. geraten, auch die Kohlen- und Lebensmittelzüge nicht mehr zu befördern.

WTB. Berlin, 1. Juli. Nach der Befreiung Albans durch die Engländer, ist die Hindenburgstraße, die von den deutschen Truppen am ersten Jahrestag der Einnahme Albans errichtet worden war, von der englischen Besatzungstruppe unter Teilnahme des gesamten Offizierkorps entfernt, die Gedenktafel, Adler usw. beseitigt und in Verwahrung genommen worden und auf den Trümmern der Säule wurde die lettlandische Fahne gehißt.

WTB. Berlin, 1. Juli. Dem Berliner Tageblatt wird aus Amsterdam gemeldet: Professor Herron, einer der Vertrauensleute Wilsons erklärte einem Vertreter der Daily News, das Ergebnis des Pariser Friedens würde sein, daß Deutschland in wenigen Jahren Europa östlich und südlich des Rheins und Asien bis nach Indien beherrschen werde. Die Friedensverhandlungen in Paris hätten allenthalben in Osteuropa lebhafteste Sympathien für Deutschland geschaffen. Ein sofortiger Friedensschluß auf der Grundlage der 14 Punkte hätte diese Katastrophe für die Entente verhindern können.

WTB. Berlin, 1. Juli. Das Berl. Tageblatt gibt eine Genfer Meldung der Europa Press wieder, nach der der Main schreibt, daß in den Friedensvertrag eine Vor-schrift eingefügt werden soll, wonach nicht nur die deutsche Nationalversammlung sondern auch die preussische Landesversammlung und der bayerische Landtag den Friedensvertrag in einem zu bestimmenden Zeitraum ratifizieren müssen.

WTB. Bern, 1. Juli. In den Kommentaren der gestrigen, französischen Presse ist die Befriedigung über die Unterzeichnung des Friedens unerbittlich. Ein besorgter Unterton in vielen Artikeln darf jedoch nicht übersehen werden, wenngleich er von dem Bestreben, die Festesfreude des französischen Volkes jubelnd zum Ausdruck zu bringen, überdient wird. Des weiteren beschäftigen sich zahlreiche Blätter mit dem Bündnisvertrag, dem ebensoviel Wichtigkeit wie dem Friedensvertrag selber beizulegen wird. Der Yoner Progres hebt hervor, daß der Friedensvertrag wie alle menschlichen Dinge unvollkommen sei; daß aber die Zeit Abhilfe schaffen werde. Das Blatt erfährt, daß das militärische Abkommen mit Amerika und England bald veröffentlicht werde. Der Leitartikel des Nouvelliste de Lyon stellt das Bündnisabkommen direkt über den Friedensvertrag selbst, denn es sei die wahre Bürgschaft für die Dauer des Friedens. Die deutschen Verpflichtungen und Unterschriften seien ja für den Augenblick ganz schön aber man könne sich doch nicht darauf verlassen, das gebe aus den verschiedensten Stimmen die aus Deutschland herüberkötter, mit wünschenswerter Deutlichkeit hervor. Homme libre betont, daß die Völker den Frieden auch tatsächlich verwirklichen müssen. Der Vertrag sei weder vollkommen noch endgültig. In der Humanite schreibt Goshin, daß der Friedensvertrag von keinem Proletariat der Welt gutgeheißen werde. Die Arbeiter seien der Ansicht, daß der Vertrag von Grund aus geändert werden müsse. Die Völker verständen die Felle der Zivilisation der Menschheit in ganz anderem Sinne.

Nach dem Yoner Progres nahm das Departementkomitee des republikanischen Pressevereins einstimmig eine Tagesordnung an, die die sofortige Aufhebung der Zensur verlangt. Die Tagesordnung wird Clemenceau vorgelegt werden.

WTB. London, 1. Juli. (Steuer.) Unterhausung vom 30. 6. Lloyd George, der das Unterhaus um 3.45 Uhr betrat, wurde eine große Ovation dargebracht. Die Mehrzahl der Mitglieder erhob sich von den Sigen, jubelte und winkte ihm zu. Die Mitglieder der linken Opposition blieben eine Weile sitzen; die Mehrzahl erhob sich jedoch nach wiederholter Aufforderung von Seiten des übrigen Teiles des Hauses, während die Mitglieder der Arbeiterpartei en sitzen blieben. Hierauf sangen die Mitglieder des Hauses die Nationalhymne. Nach Beendigung der Nationalhymne wurden drei Hoch ausgebracht. Zwei Mitglieder der Arbeiterpartei waren während der Abfassung der Nationalhymne sitzen geblieben. Der Nationaldemokrat Seddon lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Tatsache, daß zwei Mitglieder der Arbeiterpartei, die der Krone, der Krone sie geschworen hätten, sich einer Achtungsverletzung schuldig gemacht hätten, da sie bei einer feierlichen Gelegenheit sitzen gelassen seien. Seddon fügte hinzu, er hoffe, daß dies protokolliert werde. (Großer Beifall.)

Lloyd George erklärte: Der Vertrag sei der umfassendste und weitgehendste Friedensvertrag, der jemals abgeschlossen wurde, was die Zahl und die Macht der davon betroffenen Nationen, die endlose Verschiedenheit der in Betracht kommenden Interessen, die Größe der in Mitleiden-schaft gezogenen Gebiete und die darin verkörperten vielversprechenden neuen Verträge betrifft, die den Charakter der Welt eine neue Richtung geben würden. Der Premierminister fügte hinzu, er werde am Donnerstag einen Gesandtschafts-einbringen, um die Regierung in den Stand zu setzen, um die Bedingungen des Vertrags zu verwirklichen und werde eine Erklärung über den Vertrag und der Methoden für seine Durchführung abgeben.

Druck und Verlag der W. Neumann'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig S. u. L.

Altensteig.

Markenfreie Kaffee-Zusätze

Frank Cichorie, Kuenzer Cichorie
Kornfrank, Seelig's Kornkaffee
Lindes Kaffee-Ersatz
Kehler Kaffee-Surrogat
Pfeiffer'ste. Kaffee-Essenz
offen Malzkaffee,
offen Kaffee-Mischung
Lupinen (deutsche Kaffeebohnen)
vorzügliche Kaffee-Mischung
mit 20% Bohnenkaffee
sind eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Sollte mich bestens empfohlen in allen

Reparaturen von Schuhen u. Stiefeln

bei billigen Preisen

Adam Birke, Schuhmacher.

Alle

Bücher

Zeitschriften u. Modezeitungen
die in Zeitungen und Zeitschriften von Verlagsbuchhandlungen empfohlen werden, sind zu beziehen durch die

W. Nieker'sche Buchh.

Anfang Oktober erscheinen die Memoren von Hindenburg unter dem Titel: „Mein Leben“. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Altensteig.

Von heute ab sind

Kirschen

sowie frischer

Gemüse-Kopfsalat und Rettig

zu haben jeden Tag.

Mittwochs und Samstags bei der Schwanenbrücke nochmals

Tabak

und andere Geware

Walz, Gärtner
Obst- u. Gemüsehdlg.

Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +
— Telefon 41 —

empfiehlt ihre

Spezial-Creme

gegen Sommerprossen u. Mitesser

Ein

Berde-Knecht

der auch Langholzfahren kann, kann sofort eintreten bei

**Karl Wacker,
Schindelfabrik, Döbel.**

Berned.

Stamm- u. Nutzholz-Verkauf

am Mittwoch, 2. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr in „Waldborn“
hier aus dem gutsh. Walde Lann
Abt. Hochgericht (beim Waldborn):

Nadelstammholz:
22 St. (15 St. 7 La.) mit Fstn.:
2,90 V. und 2,59 VI. Kl. (kommt
in kleinen Losen zum Ausbot),

Eichenstammholz:
35 St. mit Fstn. 0,82 V. u. 2,46
VI. Kl. (ebenfalls losweise),

Nadelholzbanstangen:
4 St. I. b und 2 St. II. Kl.,

Eichene Wagnerstangen:
73 St. III.—V. Kl.,

Beigeholz:
8 Rm. eichene Prügel, 2 Mtr. lg.,
5 Rm. eichenes Abfallholz und 2
Rm. Nadelholzbanbruch.

Freih. Rentamt.

Verloren

ging am Montag Nachmittag ein
Portemonnaie (Leber, grün) mit
Inhalt in der oberen Stadt. Der
redliche Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung abzugeben in der
Red. d. Bl.

Altensteig.

Ausklopper
Besen
Bürsten
Putztücher
Parkettbürsten
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme

billigt bei

**C. W. Luz Nachf.
Frei Bühler jr.**

Altensteig.

Einen 14 Monate alten



Zuchtfarren

(Selbscheck) geht dem Verkauf aus
Silber, Mühle.

Altensteig.

Einige Zentner

Chile-Salpeter

hat noch abzugeben

J. Wurster.



Erbe's
Opilux-Brillen
mit Monoklen, Gläsern
sowie
als jugendliche Anz.:
C. Erbe
Fäbinger

Anna Rentschler
Michael Bayer
— Verlobte —
Martinsmoos Altensteig-Dorf
Juli 1919.

Wart Martinsmoos.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am

Donnerstag, den 3. Juli 1919
im Gasthaus zum Hirsch in Wart

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Philipp Großmann **Margarete Gabel**
Bauer, Sohn des † Bernhard
Großmann, Schultheiß Tochter des Heinrich Gabel,
in Wart. Bauer und Gemeinderat
in Martinsmoos.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.



Guten 1918 er
Schiller-Wein

empfiehlt

Ernst Lauk, Weinhandlung, Brackenheim
Telephon Nr. 7.

Altensteig.

Möbliertes

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort
zu vermieten.

Wer? — sagt die Red. d. Bl.

Berned.

Ein gut erhaltenes

Fahr-Rad

mit Gummiabreibung geht dem Ver-
kauf aus.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Kopfläuse
verschwinden unschmerzhaft durch
Mitt. 1.50 „Niffin“ Mitt. 1.50
Zu haben: Apotheke.

Heirats-Gesuch.

Ein fleißiger, geschäftstüchtiger Fahr-
mann, mit eigenem Anwesen, Alter
29 Jahre, evang., 4 Jahre im Krieg,
keine Verwundungen, wünscht mit einem
Fräulein im Alter von 23 bis 27
Jahren bekannt zu werden, zwecks
baldiger Heirat. Junge Kriegswitwe
nicht ausgeschlossen.

Offerte mit Vermögensangabe
unter R. S. sind zu richten an die
Geschäftsstelle d. Bl. (Verschwiegen-
heit Ehrensache.)

Verordene:
Altensteig: Katharine Kling, Alt-
hirschwirts-Witwe.

Für die

Einmachzeit

empfiehlt

la. echtes

Bergamentpapier

und

Salizyl- Bergamentpapier

die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

